

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 1 (1926)
Heft: 3

Artikel: Die Alemannengräber im Heimenholz
Autor: Burkart, H.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrich starb 1320; Rudolf Turmherr zu Basel starb 1351, er stiftete im Münster zu Basel den St. Vinzenzaltar. Walraf der ältere und sein Bruder Hans fielen in der Schlacht bei Sempach 1386; Catharina, verheiratet mit Markgraf Rudolf von Hochberg, starb 1385 und liegt im Münster zu Basel begraben.

Ackermann.

Die Alemannengräber im Heimenholz.

H. R. Burkart.

Zur Zeit der Völkerwanderung nahmen die Alemannen unser Land in Besitz, nachdem die Römer fortgezogen waren (im Jahr 406). Die Alemannen haben weniger sichtbare Spuren hinterlassen, als etwa die Römer, sie bauten nicht steinerne Villen, wie diese, sondern nur Holzhäuser. Da ist wenig übrig geblieben. Am deutlichsten erkennen wir ihre einstige Anwesenheit an Grabfunden. Sogenante „Alemannengräber“ sind oft in der Nähe jeder Ortschaft. So wurden schon aufgedeckt bei Augst, Zeiningen, Zuzgen, Hellikon, Wegenstetten, Obermumpf, Wallbach, im Walde zwischen Möhlin und Rheinfelden und im Heimenholz.

Diese letzteren gehören zu den besterhaltenen. Noch jetzt erheben sich die mehr als 20 Grabhügel sichtbar über die Erdoberfläche. Sie wurden erstmals vor ca. 25 Jahren durch Direktor Zeller vom gegenüberliegenden Beuggen aus entdeckt und dann durch die historische Kommission von Rheinfelden ausgebeutet. Die Funde liegen in der dortigen historischen Sammlung: Reste der Gürtelbeschläge, farbige Perlen von einem Halsband und dergl. Ein letztes Grab wurde anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1925 aufgedeckt. Bei der sorgfältigen Ausgrabung kam eine Steinkiste zum Vorschein. Aufrechtgestellte Kalksteinplatten umschlossen einen Raum, in welchem ein menschlicher Körper gerade Platz fand; mit einer Bedeckung aus gleichen Steinplatten war das Grab oben abgeschlossen. Das geöffnete, mit Erde gefüllte Grab enthielt ein vollständiges Skelett. Ein Schenkelknochen als Ueberrest von einem andern ältern Skelett bewies, daß das Grab mehrfach zu Bestattungen benützt worden war. Auch enthielt das Grab noch spärliche Reste eines kleinen Kindes. Es war möglicherweise Mutter und Kind hier mitammen begraben worden. Beigaben enthielt das Grab keine, während sonst auch Schmucksachen, Gefäße und Gerätschaften, bei Kriegern Waffen darin sind. Die Datierung dieses Grabes ist unsicher; vielleicht gehört es in das 7. oder 8. Jahrhundert. Alle diese Gräber liegen in einer bestimmten Richtung: von West nach Ost. Auch hier lag der Tode mit dem Haupt nach Westen,

den Blick also der aufgehenden Sonne entgegen. Das scheint streng-religiöse Vorschrift gewesen zu sein. Alle Alemannengräber liegen so. Die Alemannen verehrten die Sonne als Gottheit.

Die Alemannen hatten ursprünglich die Sitte der Brandbestattung. Zur Zeit ihrer allgemeinen Einwanderung in unser Land hatten sie bereits den Gebrauch jener Kistengräber angenommen. Wo man aber zur Seltenheit alemannische Brandgräber findet, zeigt das, daß hier schon frühzeitige friedliche Einwanderung, noch mitten in der Römerzeit, stattgefunden hatte. Die Art der alemannischen Gräber unterscheidet sich auch wieder, wenigstens nach ihrem Inhalt, von denjenigen anderer germanischer Stämme, z. B. der Burgunder, welche die Westschweiz besiedelten. Die Grabfunde geben uns damit den deutlichsten Aufschluß über das einstige Siedelungsgebiet dieser Völker. Burgundergräber wird man bei uns im Fricktal schwerlich finden und in der Westschweiz keine Alemannengräber.

So erzählen uns noch die Toten von denen, die vor Jahrhunderten hier lebten. Darum geht der Freund seiner Heimat und ihrer Geschichte weder achtlos an solchen Spuren der Vergangenheit vorüber, noch zerstört er sie mutwillig, sondern sucht aus ihnen das Geheimnis der Vorzeit zu enträtseln.

Des Propstes Maienfahrt.

Ein fröhlicher Sang aus den St. Blasier Annalen.

- 1 Propst Marquart saß gedankenvoll
In seiner Klause traut,
Frisch Maienluft durch's Fenster quoll,
Die Sonn' auf's Pult ihm schaut.
Dort lag geschichtet weisheitschwer
Manch Fläche Pergament,
Die alter Zeit zu Ruhm und Ehr'
Viel große Taten nennt !
2. Gesammelt mit Geschick und Fleiß
Hat er schon mondenlang
Vergossen manches Tröpflein Schweiß
In ernsten Sorgen bang.
Doch bei des Frühlings Sonnenschein
Wen trieb's nicht aus dem Haus,
Wen lüstet nicht nach Maienwein,
Der Propst hält's nicht mehr aus !
3. Giuseppe Du mein Famulus,
Laß die Scharteken ruh'n —
Vergnügt meint der Historikus,